EVANGELISCHE BERATUNGSSTELLE BONN

Evangelische Beratungsstelle

für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen

Jahresbericht 2009

Haus der Evangelischen Kirche
Adenauerallee 37
53113 Bonn

Tel.: 0228 / 6880-150
Fax: 0228 / 6880-750
beratungsstelle@bonn-evangelisch.de
www.beratungsstelle-bonn.de

Träger: Evangelische Kirchenkreise „An Sieg und Rhein", Bad Godesberg-Voreifel, Bonn

JAHRESBERICHT 2009

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG 1

2. ALLGEMEINES 2

3. PERSONELLE BESETZUNG 3

4. AUS DER BERATUNGSPRAXIS 4

4.1. DIE KUNST, EIN PAAR ZU SEIN 4

4.2. ERZIEHUNGSBERATUNG IN DER PRESSE 7

5. STATISTIK 9

5.1. FALLBEZOGENE STATISTIK 9

5.2. STATISTIK DER INTERNETBERATUNG 18

6. PRÄVENTION/VERNETZUNG 19

1. Einleitung

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser unseres Tätigkeitsberichts 2009,

im abgelaufenen Jahr stand die Familie mit vielen Themen und Aktivitäten wieder einmal im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Zahl der Beratungen mit Familien ist im Vergleich zum Vorjahr noch einmal angestiegen.

Der Bedarf nach Beratung in Erziehungs- und Beziehungsfragen innerhalb der Familien nimmt also weiter zu! Dem haben wir Rechnung getragen: Durch Informationen in der lokalen Presse (siehe S.8) und auch mit einer Vielzahl von Elternabenden und weiteren Veranstaltungen außerhalb unserer Beratungsstelle.

Beim Thema „Kindererziehung" ist bei vielen Eltern weiterhin eine tiefe Verunsicherung zu spüren: Welche Werte braucht mein Kind? Wie kann ich verhindern irgendwann nur noch „loszubrüllen"? Was mache ich, wenn mein Kind trotzig wird, oder gar aggressiv gegen andere Kinder in der KiTa? Solche und ähnliche Themen konnten wir in unseren Veranstaltungen aufgreifen und vertiefen, so dass es für die Eltern praxisnahe Anstöße und Hilfestellungen gab.
Auch die Veranstaltungen „Mobbing an Schulen" und „Jugendgewalt" stießen auf großes Interesse, da auch diese Problematiken zurzeit zuzunehmen scheinen.

Um bei der Erziehung möglichst früh zu unterstützen, haben wir im Jahr 2009 erstmalig eine Gruppe für Eltern mit ganz kleinen Kindern angeboten. In dieser Gruppe ging es natürlich auch darum, die „jungen Eltern" in der anstrengenden „Zeit der schlaflosen Nächte" als Paar zu unterstützen.
Andere Gruppen, wie z.B. unsere Pubertätsgruppe „Jetzt schlägt's 13"!, oder die Gruppe für Paare „Die Kunst ein Paar zu sein" fanden in der bewährten Form weiter statt.

Danken möchte ich wieder allen unseren Spendern, mit deren Hilfe wir weiterhin vielen Ratsuchenden durch zusätzliche Beratungsstunden helfen konnten. In gewohnt unterstützender Form gestaltete sich die Zusammenarbeit mit unserem Kuratorium – auch dafür vielen Dank! Zu guter letzt ein besonderes „Dankeschön" an Frau Rosemarie Carloff-Albers, die nach 26 Jahren aus dem Team der Beratungsstelle ausgeschieden ist.

Dipl.-Psych. Thomas Dobbek
Leiter der Beratungsstelle

2. Allgemeines

Wir sind ein „multiprofessionelles" Team sowohl was die beruflichen Grundausbildungen anbelangt als auch in unserer Ausrichtung auf eine Vielfalt beraterisch-therapeutischer Methoden.

Wir sind zuständig für die Jugendamtsbereiche der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises bzw. für die Ev. Kirchenkreise „An Sieg und Rhein", Bad Godesberg-Voreifel und Bonn. Mit den Kommunen, die eigene Jugendämter unterhalten (Lohmar, Niederkassel, St. Augustin, Troisdorf, Hennef, Meckenheim, Siegburg, Bornheim, Bad Honnef, Königswinter, Rheinbach), bestehen jeweils Kooperationsvereinbarungen bei Beratungen nach dem Kinder- und Jugendhilferecht.

Öffnungszeiten (telefonische Erreichbarkeit des Sekretariats):

Montag bis Donnerstag	8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr
Freitag	8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr

Darüber hinaus werden von uns Beratungsmöglichkeiten bei Erziehungs-, Paar-, und Lebensfragen auch in den Räumen der Diakonischen Werke in Siegburg und in Euskirchen jeweils nach Vereinbarung angeboten.

Etwa 80% unserer Fallarbeit entfiel in 2009 auf die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, wie sie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) definiert ist. Entsprechend entfielen ca. 20% unserer Fallarbeit auf Paar- und Lebensberatungen außerhalb des KJHG (hier handelt es sich um Ratsuchende, deren Kinder volljährig sind oder um kinderlose Personen). Für diese Klientel liegt der finanzielle Eigenanteil des Trägers besonders hoch, da es für diese Arbeit nur geringe Fördermittel gibt.

Im Bereich der fallübergreifenden Tätigkeiten waren wir auch im Berichtsjahr in verschiedenen lokalen, regionalen und landeskirchlichen Gremien und Arbeitskreisen engagiert und haben über Fachthemen im Rahmen unserer präventiven Zielsetzungen referiert. Darüber hinaus gab es wie jedes Jahr eine Vielzahl von persönlichen Gesprächen, Kontakten über das Internet oder am Telefon im Sinne von Kurzberatungen oder Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Diese werden aufgrund der zeitlichen Kürze oder ihres eher allgemeinen Charakters nicht statistisch erfasst, haben aber dennoch einen wichtigen Platz in unserer alltäglichen Arbeit. Um unsere Arbeit auf gleichbleibend hohem Niveau zu halten (Qualitätssicherung) wurden auch im abgelaufenen Jahr wieder fach- und störungsspezifische Fortbildungen von unseren Mitarbeitenden besucht. Außerdem findet eine regelmäßige Fallsupervision statt. Bei Verdacht auf „Gefährdung des Kindeswohls" (§ 8a KJHG) kooperieren wir mit anderen beteiligten Institutionen wie z.B. Kindertagesstätten, Schulen, Jugendämtern.

Innerhalb von 8 bis 14 Tagen bekommt jede „Neuanmeldung" ein Vorgespräch, um das Beratungsziel zu klären. So kann u. a. sehr schnell entschieden werden, ob eine weitere Beratung bei uns erfolgen sollte oder ob aus fachlicher Sicht bspw. eine Weiterverweisung an einen niedergelassenen Psychotherapeuten oder andere Fachdienste sinnvoll erscheint. Für so genannte „Kriseninterventionen" (bspw. bei geäußerten Suizidabsichten, akuter Selbst- oder Fremdgefährdung) wird sofort ein „Krisengespräch" vereinbart. Auch Jugendliche, die sich selbst an uns wenden, bekommen schnell einen Termin.

3. Personelle Besetzung

Hauptamtlich:

Rosemarie Carloff-Albers	Eheberaterin, Supervisorin, 19,25 Std., (bis 31.12.09)
Thomas Dobbek	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor, Leiter, 32 Std.
Maria Heisig	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, 39 Std.
Dorothea Kruse	Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin, 19,25 Std.
Marianne Leverenz	Eheberaterin, Pastorin, 15 Std.
Thomas Lindner	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor, 28,8 Std.
Jan-Cort Mensching	Dipl.-Pädagoge, Supervisor, 19,25 Std.
Gerrit Schmelter	Dipl.-Psychologe, Honorarkraft, 5 Std.
Claudia Schmidt-Weigert	Dipl.-Pädagogin, 18,88 Std.
Christiane Wellnitz	Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin, 22,25 Std.
Gabriele Wolf-Tappée	Sekretärin, 30 Std.
Christa Schuppe	Sekretärin, 19,25 Std.
Ricarda Bitter	Sekretärin, 8,5 Std. (bis 31.05.09)
Joanna Moroz-Grzesik	Sekretärin, 8,5 Std. (seit 01.06.09)

Weiterhin:

Sabine Paris	Rechtsanwältin
Dr. med. Christiane Höflich	Fachärztin für Neurologie u. Psychiatrie

1 Pfarrerin im Ausbildungspraktikum zur Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
2 Beraterinnen in Familientherapieausbildung
1 Studentin der Psychologie
1 Studentin der Sozialpädagogik

4. Aus der Beratungspraxis

4.1. Die Kunst, ein Paar zu sein

Unter diesem Titel gibt es seit einigen Jahren an unserer Evangelischen Beratungsstelle Bonn ein Gruppenangebot für „Paare in der Krise". Dieser Beitrag will einen Einblick in Inhalt und Ablauf einer solchen Paargruppe vermitteln. In der Regel nehmen Paare an dem Gruppenangebot teil, die bereits einige Gesprächskontakte zu MitarbeiterInnen der Beratungsstelle hatten. Das Therapeutenpaar hat mit jedem Paar ein Erstgespräch vor Beginn der Paargruppe. Die hier vorgestellte Gruppe bestand aus 5 Paaren, deren Teilnehmer zwischen 30 und 53 Jahre alt waren; alle Paare haben Kinder.

Das Konzept der „Partnerschule als Kompetenztraining in Ehe- und Familienberatung" von R. Sanders[1] wurde für unsere Zwecke modifiziert. Methodisch richtet sich der Blick auf die Situation des einzelnen Paares. Gruppendynamische Prozesse und deren Ent- oder Verwicklungen treten in den Hintergrund.

Das Therapeutenpaar sorgt dafür, dass die Gruppenteilnehmer ihre Wahrnehmungen, Assoziationen, etc. in einem konstruktiven Feedback dem jeweiligen Paar mitteilen, so dass die Gruppenarbeit in einem ausgesprochen angenehmen und akzeptierenden Gruppenklima verläuft. Psychoanalytisch werden frühe Kindheitsmuster als Übertragungen im aktuellen Paar-System entschlüsselt und daraus notwendige Beziehungskompetenzen vermittelt.

Mit einem spielerischen, gegenseitigen Kennenlernen beginnt der erste Abend. Das Therapeutenpaar macht auf folgende, verbindliche Regeln aufmerksam und stellt den Ablauf der Abende vor:
- Jeder ist aufgefordert, sich mit seiner Kompetenz einzubringen,
- man kann nicht „Falsches" fühlen,
- niemand soll sich gezwungen fühlen, eine Übung mitmachen zu müssen,
- Verschwiegenheit über persönliche Inhalte,
- alles wird genau erklärt und kann nachgefragt werden,
- es gibt regelmäßig Reflexionsbesprechungen.

Zu Beginn werden die Erwartungen und Befürchtungen der Teilnehmer mittels Medienkarten sichtbar gemacht:
*„Was wäre das **Beste**, was durch die Paargruppe geschehen könnte?"*
- Probleme nicht nur benennen, sondern auch lösen können
- streiten zu lernen
- wohlwollender und liebevoller Umgang, insbesondere im Alltag
- erkennen typischer „Paarfallen"

*„Was wäre das **Schlimmste**, was durch die Paargruppe geschehen könnte?"*
- Auseinanderleben und Trennung
- keine Lösung für die Probleme finden
- wir stehen vor einem Scherbenhaufen und trennen uns
- dass jede Hoffnung auf eine Verbesserung der Paarbeziehung verloren geht

[1] Rudolf Sanders, Dr. phil., Dipl. Päd., ist seit 1990 Leiter der Katholischen Ehe- und Familienberatungsstelle Hagen & Iserlohn. Er ist Begründer des Verfahrens Partnerschule, Triple-P-Trainer und Herausgeber der Fachzeitschrift „Beratung Aktuell".

Dieses „Sichtbarmachen" an der Pinwand und das aufnehmende Zuhören beim Vorlesen der Medienkarten verdeutlichen den Paaren ihre ähnlichen Paarkonflikte. Bemerkenswert ist, dass zu diesem Zeitpunkt eine erste, deutliche, atmosphärische Entspannung eintritt. Nach einer kurzen Pause werden die Paare mit einer kreativen Tonarbeit vertraut gemacht. Aus einer entspannten Atmosphäre heraus (geleitete Phantasie-Reise) sollen die Teilnehmer ihre Paarbeziehung, wie sie diese im Moment erleben, in Gestalt einer Tonfigur darstellen. Diese Figuren sind die diagnostische Grundlage an weiteren Abenden für die Arbeit mit den einzelnen Paaren in der Gruppe.

Bild 1: Figur eines Teilnehmers seiner Paarbeziehung

Bild 2: Figur eines Teilnehmers seiner Paarbeziehung

Zur Anschauung sind hier zwei Figuren von Teilnehmern wiedergegeben.

- Figur 1 zeigt sehr anschaulich die Haltung eines Paares: Mann und Frau sitzen Rücken an Rücken, haben keinerlei Blickkontakt miteinander; ihr Kind sitzt ihnen zur Seite, ebenfalls ohne zugewandten Blick.
- Figur 2 zeigt zwei „stachelige" Personen mit dem Blick zueinander; sie wirken aggressiv – kämpferisch.

In der anschließenden, therapeutischen Arbeit stellen die Partner einander ihre Tonplastik vor und tauschen sich miteinander darüber aus. Dies geschieht unter den wohlwollenden Augen der anderen Gruppenmitglieder. Auch diese können dem Paar ihre Eindrücke, Assoziationen und Gefühle äußern, wodurch eine Vielfalt an Quellen der Wirkung entsteht. Zum Abschluss äußert sich das Therapeutenpaar als Reflecting Team. Das therapeutische Arbeiten mit Tonfiguren gibt „schnell" Anhaltspunkte für die jeweilige, gegenwärtige Paarproblematik. Durch die Arbeit mit der Tonfigur haben die Paare Zugang zu einer Beschreibung ihres Problems bekommen, sie haben angefangen, sich der Art ihres Miteinanders bewusst zu werden.

Alle Abende enden mit einer Paarübung. Diese Übungen haben fördernden, beziehungs-nährenden Charakter. Die Paare gehen so – mehr oder weniger – gestärkt nach Hause.

In der zweiten Interventionsphase geht es darum, das heutige Beziehungsverhalten zu verstehen. Viele Probleme, die die Partner heute in ihrer Beziehung haben, finden ihre „Quelle" in der Herkunftsfamilie. Jetzt sollen die Paare mit zentralen, wichtigen Beziehungserfahrungen und Beziehungsmustern in „Erinnerungskontakt" kommen. In dieser therapeutischen Tiefenarbeit (Trance, Phantasie-Reise) spüren die Teilnehmer ihrem jeweiligen „inneren Kind" nach. Frühe, teilweise schmerzvolle Kindheitserfahrungen können fühlbar werden. Nach der Phantasiereise „Der Junge, das Mädchen von damals" versucht jeder das, was er/sie gerade erlebt hat, was er/sie gesehen hat, mit Farben und Formen auszudrücken.

In der anschließenden therapeutischen Arbeit stellen die jeweiligen Paare sich gegenseitig diese Bilder vor. Dieses Eintauchen in die Kindheitsgeschichte ruft meistens eine bedrückte, oft traurige Stimmung hervor. Ihr unbewusstes Beziehungsverhalten kann den Paaren „einsichtig" werden. Hilfreich für die Paare sind dann die unterstützenden und mitfühlenden Gruppenteilnehmer. Das Therapeutenpaar begleitet diesen Prozess und gibt dem Paar Impulse, Anregungen, „Hausaufgaben" etc. für Veränderungsmöglichkeiten.

Nach der Arbeit mit den Kindheitsbildern werden die Paare dazu eingeladen, für den nächsten Abend zum Thema Sexualität eine von ihnen gestaltete Collage mitzubringen. Dies kann ein Gedicht, ein Lied, eine erotische Kurzgeschichte, etc. sein. Diese mitgebrachten „Kunstobjekte" werden zu Beginn des Abends beschaut, betastet, gehört usw., ohne dass sich darüber ausgetauscht wird. Nun werden in einer Anordnung eines Innenkreises (Frauen) und Außenkreises (Männer) die Wünsche und Vorstellungen zur Gestaltung der eigenen Sexualität erzählt, der Innenkreis erzählt, der Außenkreis hört zu; danach wechseln Innen- und Außenkreis. Das Therapeutenpaar gibt eine Orientierung mit der Leitfrage: „Was genau gehört für mich zu einer befriedigenden Gestaltung meiner Sexualität dazu, und was genau kann ICH dazu beitragen?". Sich mit anderen Frauen und Männern über das sensible Thema Sexualität auszutauschen, ist für viele Teilnehmer eine neue, gute Erfahrung.

Die Paargruppe endet mit Rückmeldungen zu den Fragen:
„In der Paargruppe haben wir als Paar erfahren / bekommen ..."

- wie wichtig der Blick auf das innere Kind / Kindheit ist
- wie gut es ist, offen und ehrlich über Gefühle zu reden
- dass es wunderbare, offene andere Paare gibt
- sind als Paar gesehen worden
- Impulse für zu Hause, manchmal auch schmerzhafte
- Unterstützung durch die Resonanz aus der Gruppe

„Als Paar ist uns gelungen ..."

- Konflikte anders – besser zu lösen
- in Ansätzen offener über uns und miteinander zu reden
- mehr Nähe aufzubauen
- den Fokus auf unser Paarsein -häufiger als bisher- zu setzen

Eine ritualisierte Abschlussrunde beendet die Paargruppe.

Die Paargruppe umfasst 8 Abende von jeweils 3 Zeitstunden im 14-tägigen Rhythmus. Das Vorstellen der Tonfiguren als auch der Kindheitsbilder nimmt je Paar ca. 1 bis 1½ Stunden Zeit in Anspruch. Trotz der anstrengenden, intensiven Arbeit bleibt am Ende der Wunsch fast aller Teilnehmer nach Fortsetzung oder Vertiefung des Paarseminars.

„Die Arbeit in der **Gruppe** hat in der Partnerschule einen zentralen Stellenwert. In den Ressourcen der Teilnehmer steckt ein wichtiges Potential zur Klärung und Bewältigung der Interaktions- und Kommunikationsprobleme eines Paares"[2]

Rosemarie Carloff-Albers
Thomas Dobbek

[2] R. Sanders, Beziehungsprobleme verstehen – Partnerschaft lernen, S.141

4.2. Erziehungsberatung in der Presse

Abb. 1

GENERAL-ANZEIGER LebensWert Freitag, 11. September 2009 9

Familie und Freizeit

Kostenlos, freiwillig und vertraulich

Erziehungsberatungsstellen der Evangelischen Kirche und des Caritasverbandes helfen Kindern und Eltern

Von Sascha Stienen

Kinder sind wie kleine Seismografen, die Stimmungen und Gefühle in der Familie ganz sensibel aufnehmen und auf ihre Weise verarbeiten. Da war zum Beispiel ein sechsjähriger Junge, der wie aus heiterem Himmel plötzlich wieder in die Hose machte. Nach dem ersten Gespräch mit dem Psychologen in der Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen verschwanden die Probleme genau so plötzlich, wie sie gekommen waren. „Kinder sind häufig die Symptomträger", sagt Thomas Dobbek. Der Leiter der psychologischen Beratungsstelle an der Bonner Adenauerallee weiß, dass diese Symptome häufig wie eine versteckte Botschaft des Kindes sind, dass sich endlich jemand um ein tiefer liegendes Problem kümmert. „Schule schwänzen oder Einnässen kann sich irgendwann als Paarkonflikt entpuppen."

Diesen und anderen Geheimnissen kommen die Psychologen in der Evangelischen Beratungsstelle in Bonn, Siegburg, Euskirchen und anderen Orten auf die Spur. Mehr als 800 Fälle bearbeiten die Mitarbeiter in einem Jahr – um ebenso viele Klienten kümmern sich auch die katholischen Kollegen in der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes. Diese Erziehungsberatungsstelle in der Hans-Iwand-Straße ist zuständig für Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis.

Hilfe für alle: Thomas Dobbek leitet die Evangelische Beratungsstelle an der Adenauerallee in Bonn. Die Beratung in allen Lebensfragen ist für Menschen aller Konfessionen kostenlos. FOTO: VOLKER LANNERT

„Wir sind für alle Kinder und Jugendlichen von 0 bis 21 Jahren da", sagt Peter Conzen, Leiter der Caritas-Beratungsstelle. Der Diplom-Psychologe vergleicht die Einrichtung mit einem Allgemeinmediziner, der nach einer ersten Untersuchung entweder selbst behandelt oder an Kollegen weiter verweist. Bei Suizidversuchen oder schweren Depressionen etwa vermittelt die Beratungsstelle an Ganz wichtig ist den Therapeuten, dass die Beratung kostenlos für Menschen aller Konfessionen und Weltanschauungen angeboten wird, dass sie freiwillig und vertraulich ist. Viele finden den Weg in die Einrichtungen über Mund-zu-Mund-Propaganda: durch Empfehlung von Ex-Klienten, Kinderärzten oder Gemeindepfarrern. Falsche Schamgefühle gibt es laut Conzen nur noch selten: „Es wird vielmehr als Chance verstanden." Und warum soll man sich nicht auch in Erziehungsfragen beraten lassen? Schließlich gibt es Beratungen auf fast jedem Sektor – ob Finanzen, Energie oder Ernährung.

Die Berater warten nicht nur auf ihre Klienten, sondern sind auch in Schulen oder Familienzentren präsent. Dobbek freut sich darüber, dass das für Migranten gedachte „Café International" die Familienzentren belebt. „Das hat einen Riesenzulauf" – und komme bei dieser Zielgruppe wesentlich besser an als ein Elternabend mit sperrigen Themen wie „Grenzen setzen, aber richtig".

Laut Dobbek bieten die beiden Einrichtungen auch Online-Beratungen an. So sollen junge Menschen „ins Boot" geholt werden. Mit Erfolg, sagt der Psychologe: „Es gelingt uns immer mehr, diese Klienten in die Face-to-Face-Beratung einzubinden."

Kontakt: Evangelische Beratungsstelle, Bonn, Adenauerallee 37, ☎ 0228/68 80-150, www.beratungsstelle-bonn.de; Katholische Beratungsstelle, Bonn, Hans-Iwand-Straße 7, ☎ 0228/22 30 88, www.beratung-caritasnet.de.

Abb.1
Stienen Sascha: Kostenlos, freiwillig und vertraulich. General Anzeiger, 11.09.2009, S.9

Abb. 2

Warum ein voller Terminplan der Entwicklung schadet

Die psychologischen Beratungsstellen beider Kirchen geben einige grundlegende und spezielle Tipps, wie Erziehung heute gelingen kann.

■ „Ganz wichtig ist es, den Kindern ihre Kindheit zu lassen", sagt Thomas Dobbek. Der Diplom-Psychologe rät, den Kindern keinen vollgestopften Terminplan aufzunötigen. „Die Kinder sind heute leider häufig völlig verplant." Besser: „Gehen Sie mit Ihren Kindern in den Wald, lassen Sie sie in der Erde buddeln." Bildungswerkstätte im Kita-Alter halten die Berater für verfrüht.

■ Die Beratungsstellen haben nicht das Gefühl, dass viele Eltern überfordert sind mit der Erziehung „kleiner Tyrannen". In den Kursen der Einrichtungen können unsichere Eltern lernen, wann es wichtig ist, Grenzen zu setzen. Ansonsten betont Peter Conzen: „Fürsorge ist etwas Schönes." Eltern sollten auf ihre Gefühle hören und sich etwas zutrauen.

■ „Verbringen Sie Zeit mit Ihren Kindern", lautet eine weitere Maxime von Dobbek. „Dabei ist Qualität ganz wichtig, das heißt: dass Sie auch hundertprozentig für Ihre Kinder da sind." Wenn der Sohnemann ein wichtiges Fußballspiel hat, lautet der Tipp für Papa: „Machen Sie Ihr Handy aus. Seien Sie mit Leib und Seele dabei. Der Junge sieht und spürt das."

■ Dass es heute mehr hyperaktive Kinder geben soll als früher, liegt nach Ansicht der Berater an der Wahrnehmung durch die Erwachsenenwelt. „Es ist normal, dass Kinder eine erhöhte Aufmerksamkeit haben, weil sie die Welt kennen lernen und Erfahrungen machen." Da die Eltern das wissen, sollten sie ihre Kinder nicht unnötig „noch mehr beschleunigen, sondern verlangsamen". Dobbek warnt davor, vermeintliche ADHS-Kinder mit Ritalin ruhig zu stellen. Auch von Aufputschmitteln für Kinder raten die Psychologen dringend ab.

■ Die Berater empfehlen Eltern, ihre Kinder nicht ständig mit anderen zu vergleichen. Der Aufbau künstlicher Rivalitäten könne störend wirken auf die ersten Gruppenerfahrungen der Kinder. Dobbek beruhigt unsichere Eltern: „Es ist so beruhigend zu wissen, dass sich jedes Kind nach seinem eigenen Plan entwickelt." Conzen ergänzt: „Fehler machen ist erlaubt. Man kann sich bei seinem Kind entschuldigen. Fehler sind Entwicklungsschritte." sas

Abb.2

Warum ein voller Terminplan der Entwicklung schadet. General Anzeiger, 11.09.2009, S.9

Abb. 3

Glosse

Überfördert

Von Ariane Stech

Wir müssen sparen, sagt Brigitte. Sie nimmt zwei Blätter und macht Listen mit den unverzichtbaren und den verzichtbaren Ausgaben. Die erste ist voll, die zweite leer bis auf „samstags Essen gehen". Schweren Herzens schreibt sie „Fitness-Studio" und „Skiurlaub" dazu.

„Was ist mit der musikalischen Früherziehung für Florian?" fragt ihr Mann. Die kostet immerhin 200 Euro pro Halbjahr. Brigitte wehrt ab. Das Kind hat Opas Musiktalent geerbt, das will sie nicht kaputtmachen. Aber das Hapkido-Training vielleicht? Ihr Mann schüttelt den Kopf. Das Kind soll lernen, sinnvoll mit seinen Aggressionen umzugehen.

Florians Schwimmkurs? Ist eh schon bezahlt und bald vorbei. Die Malschule kann man jetzt nicht kündigen, weil die Kinder gerade ein großes, auf mehrere Semester angelegtes Wandbild begonnen haben. Und für den Skaterkurs hat Oma die Ausrüstung bezahlt. Sie wäre gekränkt, hörte Florian gleich wieder auf.

Schlimm, dass man schon an seinen Kindern sparen muss. Aber Brigitte wird die Anmeldung zum Lehrgang „Autogenes Training für Kinder" nicht abschicken. Das sind immerhin 70 Euro gespart.

Obwohl es ein Jammer ist. Das Kind wirkt in letzter Zeit etwas angespannt.

Abb.3

Ariane Stech: Überfordert. General Anzeiger, 11.09.2009, S.9

5. Statistik

5.1. Fallbezogene Statistik

Der Jahresbericht dient u.a. auch als Leistungsnachweis für die an der Finanzierung unserer Arbeit beteiligten Zuschussgeber (Land NRW, Träger der Öffentlichen Jugendhilfe von Kreisen, Städten und Kommunen, eigene Träger).

Aus diesem Grund ist das Zahlenmaterial nach drei Gesichtspunkten statistisch aufbereitet:

1. Fälle im Rahmen des KJHG
2. Wohnortzugehörigkeit
3. Kirchenkreiszugehörigkeit

Tabelle A gibt einen Überblick über alle Fälle in 2009. Die Tabellen B1 und B2 schlüsseln die Gesamtzahl aller Fälle der beiden Arbeitsbereiche „Erziehungsberatung" und „Ehe-/ Lebensberatung" auf.

Zusätzlich haben wir eine Statistik für Internetberatung angefügt.

5.1. *Statistik 2009*

A Gesamtbericht

		innerhalb KJHG	außerhalb KJHG
1. Fälle			
Zahl der Neuanmeldungen	735	580	155
davon bearbeitet in 2009	551	458	93
Gesamtzahl der Fälle ohne Online-Beratung	841	688	153
davon abgeschlossen in 2009	622	509	113
Gesamtzahl der Fälle incl. Online-Beratung	981		
1/3 Online-Fälle abgeschlossen **1)**		46	
abgeschlossene Fälle gesamt		555	
2. Kontakzahlen			
Kontaktzahlen der gesamten Beratungsfälle	5976	4681	1295
Kontaktzahlen der abgeschlossenen Beratungsfälle	4368	3425	943
Kontaktzahlen der abgeschl. Beratungsfälle incl.1/3 Onli.-Beratung		3643	
Durchschnittl. Kontaktzahlen d. abgeschl. Fälle	7,0	6,7	8,3
3. beratene Personen	1360	1163	197

4. Wohnort innerhalb KJHG

	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Bonn	441	64,10	319	62,67
Rhein-Sieg-Kreis (KJA*)	46	6,69	39	7,66
Bornheim	28	4,07	21	4,13
Bad Honnef	7	1,02	4	0,79
Hennef	9	1,31	6	1,18
Königswinter	26	3,78	18	3,54
Lohmar	3	0,44	3	0,59
Meckenheim	12	1,74	12	2,36
Niederkassel	5	0,73	5	0,98
Rheinbach	16	2,33	13	2,55
Siegburg	7	1,02	5	0,98
St. Augustin	17	2,47	11	2,16
Troisdorf	27	3,92	23	4,52
Euskirchen/Kreis	31	4,51	21	4,13
sonstige	13	1,89	9	1,77
unbekannt	0	0,00	0	0,00
Summen	688	100	509	100

Kontakte pro Fall (abgeschlossene Fälle)

	Fälle	**%**
1 Kontakt	153	30,06
2 - 5 Kontakte	194	38,11
6 - 15 Kontakte	106	20,83
16 - 30 Kontakte	32	6,29
31 und mehr Kontakte	24	4,72
Summen	509	100

1)eine Online-Beratung beansprucht rund 1/3 der Arbeitszeit einer face-to-face-Beratung

KJHG=Kinder- u. Jugendhilfegesetz

Rhein-Sieg-Kreis (KJA*) aufgegliedert:

	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Alfter	19	41,30	16	41,03
Eitorf	1	2,17	1	2,56
Much	1	2,17	1	2,56
Neunkirchen	5	10,87	5	12,82
Ruppichteroth	2	4,35	2	5,13
Swisttal	7	15,22	5	12,82
Wachtberg	10	21,74	8	20,51
Windeck	1	2,17	1	2,56
gesamt	46	100	39	100

**(KJA= Kreisjugendamt)*

außerhalb KJHG

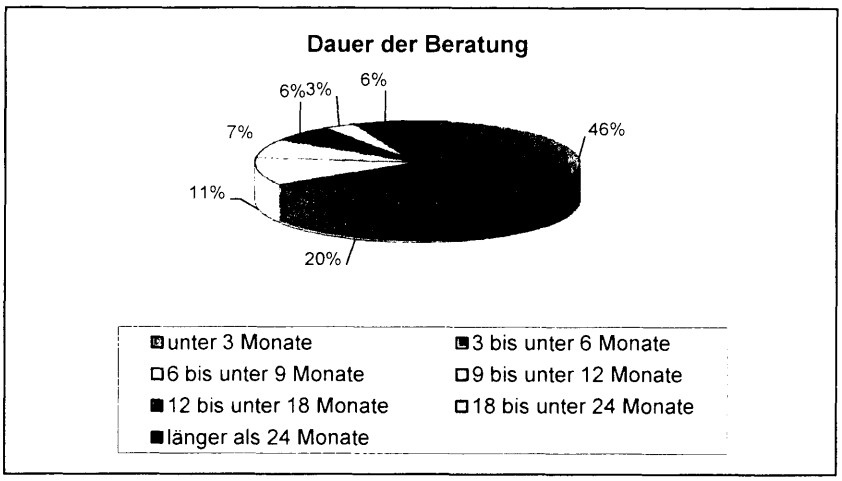
	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Bonn	76	49,67	57	50,44
Rhein-Sieg-Kreis (KJA*)	17	11,11	12	10,62
Bornheim	4	2,61	2	1,77
Bad Honnef	2	1,31	2	1,77
Hennef	4	2,61	3	2,65
Königswinter	1	0,65	1	0,88
Lohmar	1	0,65	1	0,88
Meckenheim	2	1,31	1	0,88
Niederkassel	5	3,27	5	4,42
Rheinbach	3	1,96	3	2,65
Siegburg	1	0,65	1	0,88
St. Augustin	10	6,54	8	7,08
Troisdorf	6	3,92	3	2,65
Euskirchen/Kreis	17	11,11	10	8,85
sonstige	4	2,61	4	3,54
unbekannt	0	0,00	0	0,00
Summen	153	100	113	100

4.1 Kirchenkreise

	innerhalb KJHG		außerhalb KJHG	
	Fälle	**%**	**Fälle**	**%**
An Sieg und Rhein	238	34,59	47	30,72
Bad Godesberg-Voreifel	162	23,55	46	30,07
Bonn	275	39,97	56	36,60
sonstige	13	1,89	4	2,61
unbekannt	0	0,00	0	0,00
Summen	688	100	153	100

KJHG=Kinder- u. Jugendhilfegesetz

B1 Statistik zu Fällen innerhalb des KJHG

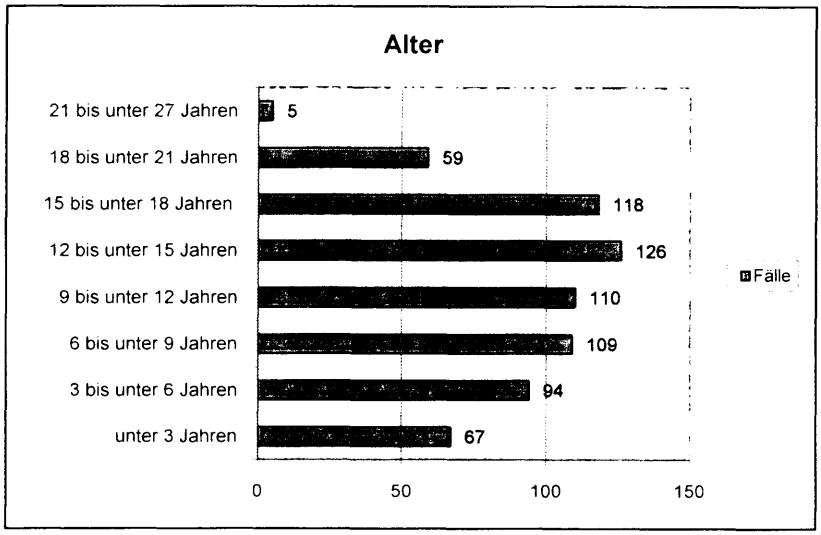


Beendigungsgrund

	Fälle	%
Beendigung gemäß Beratungszielen	506	99,41
Beendigung abweichend v. Beratungszielen	3	0,59
Summen	509	100

Zahl der Kontakte mit Kindern/Jugendlichen 477

Zahl der mitbetroffenen Geschwister 490



KJHG=Kinder- u. Jugendhilfegesetz

Geschlecht

	Fälle	%
männlich	356	51,74
weiblich	332	48,26
Summen	688	100

Wirtschaftliche Situation der Familie

	Fälle	%
Familie lebt überwiegend von eigenen Einkünften	648	94,19
Familie lebt überwiegend von Sozialleistungen	40	5,81
Summen	688	100

Herkunft der Eltern

	Vater	%	Mutter	%
Deutschland	497	90,53	599	89,40
Türkei	6	1,09	5	0,75
ehemalige Sowjetunion	5	0,91	12	1,79
Europäische Staaten	25	4,55	26	3,88
Afrika	9	1,64	12	1,79
Amerika	2	0,36	6	0,90
Asien	5	0,91	9	1,34
Australien	0	0,00	1	0,15
Sonstige	0	0,00	0	0,00
Summen	549	100	670	100

(bei Alleinerziehenden nur 1 Angabe)

Konfession

	Fälle	%
evangelisch	335	48,69
katholisch	183	26,60
ohne	105	15,26
andere	14	2,03
moslemisch	38	5,52
unbekannt	13	1,89
Summen	688	100

Bildungs- und Berufssituation

	Fälle	%
keine institutionelle Betreuung	72	10,47
Tageseinrichtung für Kinder	113	16,42
Grundschule (einschl. Schulkindergarten)	137	19,91
Hauptschule	15	2,18
Förderschule	4	0,58
Gymnasium	215	31,25
Realschule	46	6,69
Fachoberschule / Fachschule	7	1,02
Gesamtschule	49	7,12
Fachhochschule / Hochschule	7	1,02
Berufsvorbereitung / Berufsförderung	7	1,02
Berufsausbildung	9	1,31
Wehr- /Zivildienst	0	0,00
berufstätig	1	0,15
arbeitslos	1	0,15
sonstiges / unbekannt	5	0,73
Summen	688	100

Anregung zum Aufsuchen der Beratungsstelle

	Fälle	%
eigene Initiative	336	48,84
Klient/in war schon mal hier	101	14,68
Bekannte / Verwandte	60	8,72
Kindergarten / Schule	35	5,09
Ärzte/Kliniken/Therapeuten	55	7,99
Pfarrer / Kirchengemeinde	13	1,89
Telefonseelsorge	1	0,15
Anwälte / Gerichte	5	0,73
Jugendamt / Sozialamt / ASD	14	2,03
andere Beratungsstellen	24	3,49
sonstige soziale Einrichtungen	20	2,91
Sonstiges	24	3,49
Summen	688	100

Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

	gesamt
Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	9
Niedergelassene Psychotherapeuten	3
Schulen	7
Erziehungsberatungsstellen	1
Familienzentren / Kindertageseinrichtungen	1
Jugendämter/einschl. Allg. Soz. Dienst	6
Berufsvorbereitung/Berufsförderung	1
Rechtsanwälte/Rechtsanwältin	1
Schulpsychologischer Dienst	6
Sonstige	3
davon: fallbezogene Kooperation nach §8a KJHG	9
Summe	47

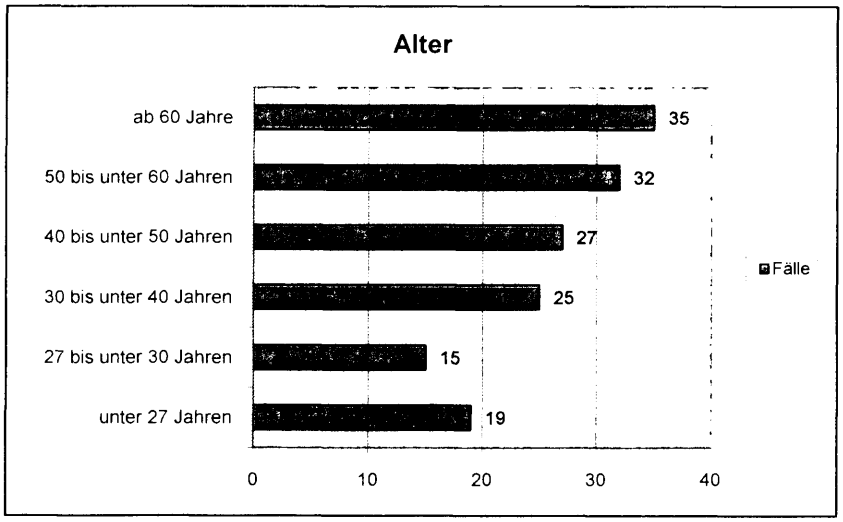
KJHG=Kinder- u. Jugendhilfegesetz

Gründe für die Hilfegewährung

	gesamt	%
Unversorgtheit des jungen Menschen	1	0,08
Unzureichende Betreuung in der Familie	4	0,34
Gefährdung des Kindeswohls	9	0,76
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	29	2,46
Problemlagen der Eltern	342	28,98
Familiäre Konflikte	426	36,10
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	147	12,46
Schul/berufl. Probleme des jungen Menschen	101	8,56
Entwicklungsauffälligkeiten des jungen Menschen	122	10,34
Summen	1180	100

(bis zu 3 Ankreuzungen möglich)

B 2 Statistik z. Paar- u. Lebensberatung (außerh. KJHG)



Ehealter

	Fälle	%
trifft nicht zu	100	65,36
0 bis unter 1 Jahr	1	0,65
1 bis unter 5 Jahre	3	1,96
5 bis unter 10 Jahre	6	3,92
10 bis unter 15 Jahre	2	1,31
15 bis unter 20 Jahre	8	5,23
20 bis unter 25 Jahre	4	2,61
25 bis unter 30 Jahre	10	6,54
30 bis unter 35 Jahre	9	5,88
über 35 Jahre	9	5,88
unbekannt	1	0,65
Summen	153	100

KJHG=Kinder- u. Jugendhilfegesetz

Wohnform

	Fälle	%
alleinl. / Ein-Pers.-Haushalt	80	52,29
in Partnerschaft lebend	60	39,22
in Partnerschaft lebend mit Kind/ern	3	1,96
nicht in Partnerschaft lebend m. Kindern	0	0,00
sonstige Wohnform	10	6,54
Summen	153	100

Ausländische Herkunft des/der Ratsuchenden

	Fälle	%
Ja	14	9,15
Nein	139	90,85
Summen	153	100

Konfession

	Fälle	%
evangelisch	77	50,33
katholisch	49	32,03
ohne	15	9,80
andere	5	3,27
moslemisch	6	3,92
unbekannt	1	0,65
Summen	153	100

Tätigkeit

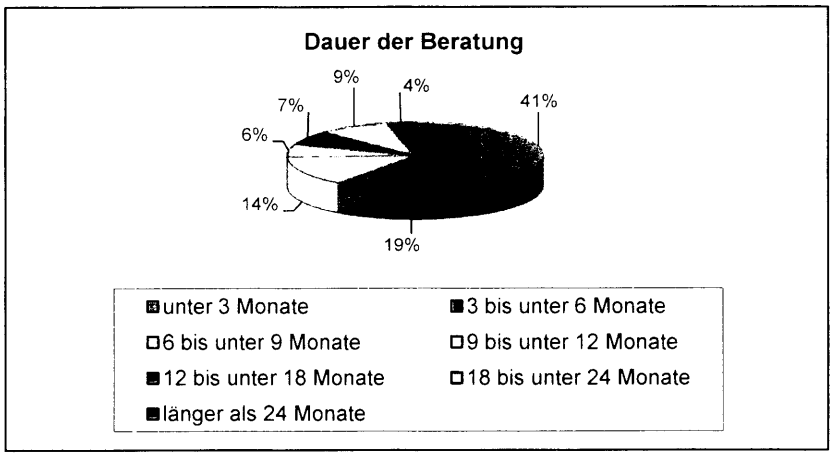
	Fälle	%
vollzeitbeschäftigt	50	32,68
teilzeitbeschäftigt	20	13,07
geringfügig beschäftigt	5	3,27
arbeitslos	19	12,42
in Ausbildung / Umschulung	22	14,38
Rentner/-in	26	16,99
Hausmann/-frau	7	4,58
sonstiges / unbekannt	4	2,61
Summen	153	100

Anlass der Beratung

	gesamt	%
Partnerprobleme	58	27
Familienprobleme	19	9
andere Beziehungsprobleme	8	4
persönliche Probleme	108	51
Probleme aus der sozio-ökonomischen Situation	14	7
sonstiges	4	2
Summen	211	100

(bis zu 2 Ankreuzungen möglich)

KJHG=Kinder- u. Jugendhilfegesetz



Beendigungsgrund

	Fälle	%
Beendigung gemäß Beratungszielen	113	100
Beendigung abweichend v. Beratungszielen	0	0,00
Summen	113	100

KJHG=Kinder- u. Jugendhilfegesetz

5.2. Statistik der Internetberatung

Internetberatung 2009

Gesamtzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle **136**

	männlich	weiblich	gesamt
Beratung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen	6	101	107
Beratung von Eltern	18	11	29
Gesamt	24	112	**136**
Davon:			
E-Mail-Beratung			72
Einzel-Chatberatung			64

Die Internetberatung findet statt im Rahmen des bundesweiten Projektes der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke).

6. Prävention/Vernetzung

Familienzentren

Regelmäßige Sprechstunde und thematische Elternabende/Supervision:

1. Familienzentrum Duisdorf, Evangelische Johanniskirchengemeinde Bonn
2. Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg, Verbundfamilienzentrum der Evangelischen Johanniskirchengemeinde Bonn und der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Rochus Bonn
3. Familienzentrum „Luthers Arche", Evangelische Lutherkirchengemeinde Bonn
4. Familienzentrum „Der kleine Lukas", Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn
5. Familienzentrum Trinitatis, Evangelische Trinitatiskirchengemeinde Bonn
6. Familienzentrum Troisdorf, Evangelische Kirchengemeinde Troisdorf

Haus der Familie/Mehrgenerationenhaus

- Vorträge, regelmäßige Sprechstunde

Notfallseelsorge Bonn/Rhein-Sieg

- Supervision, fallbezogene Kooperation

Gruppenangebote

- *Meine Eltern sind auch geschieden*: Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien
- *Eltern-Kind-Treff,* Dransdorf: Entspannungsverfahren für Mütter
- *Jetzt schlägt's 13:* Gruppe für Eltern pubertierender Kinder
- *Die Kunst ein Paar zu sein*: Gruppe für (Eltern-) Paare
- *Gruppe für junge Eltern*

Vorträge, Elternabende, Gruppen (Einmalveranstaltungen)

- Kirchengemeinde Bonn-Beuel: Evangelische Beratungsarbeit
- Kirchengemeinde Troisdorf : Alternativer Familiengottesdienst
- Kirchengemeinde Wachtberg: Jugend und Gewalt
- Real- und Hauptschule Swisttal: Mobbing
- Grundschule Troisdorf: Mobbing

Familienzentren und Kindertagesstätten:

- *Welche Werte braucht mein Kind- und wenn ja- wie viele praktische Erziehungsberatung*
- *Wege aus der „Brüllfalle"*
- *Wer sitzt am Ruder im Familienboot?*
- *Geschwisterrivalität*
- *Grenzen setzen*
- Einzel- oder fortlaufende Supervision für Mitarbeiter und Teams von KiTa und Familienzentren

Onlineberatung

- Regionales und überregionales Qualitätsmanagement

Gremien und Arbeitskreise

- Arbeitskreis *Trennung und Scheidung*
- Arbeitskreis *Familie und Recht, Landschaftsverband Rheinland*
- Arbeitskreis *Gewalt gegen Kinder*
- Bonner Forum *Zukunft für Familien*
- Michael Franke Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Fachtagung Familienzentren NRW, Köln
- Arbeitskreise auf Leitungsebene
  Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen der EKiR
  Träger-Leiter-Konferenz/Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen
  Arbeitskreis der Leiterinnen und Leiter Bonn und Rhein-Sieg-Kreis
  Beratungsstellenkonferenz
- Jahrestagung der Beratungsstellen der EKiR